



«Wir verbinden Menschen – seit 25 Jahren»

Der andere Jahresbericht 2025

Herausgeberin: Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz
Text/Redaktion: Isabelle Klein, klein-kommunikation.ch
Realisation: Andrea Federer, andrea-federer.com
Fotos: Nadia Schärli, nadiaschaerli.com
Druck: Von Ah Druck, vonahdruck.ch

Umschlagbild: Die wöchentlichen Besuche von Jörg Schöllhammer bringen Leben in den Alltag von Eva Nydegger.

Grusswort von Michaela Tschuor Regierungspräsidentin und Vorsteherin des Gesundheits- und Sozialdepartementes des Kantons Luzern	4
Ein Vierteljahrhundert Menschlichkeit und Verbundenheit Vorwort vom Stiftungsratspräsidenten Urs Vogel	6
Unser Angebot	8
«Man spürt sofort, ob es passt» Mit Jörg Schollhammer zu Besuch bei Eva und Peter Nydegger	9
Der BDI verbindet - Tag für Tag Einblicke von der Geschäftsleiterin Christine Giger	14
Worte, die verbinden Das sagen langjährige Partnerinstitutionen über den BDI	16
Momente, die bleiben Der Jubiläumsausflug in Bildern	18
Drei langjährige Mitarbeitende über Zeit, Wandel und Verbindung	20
Der Besuchsdienst in Kürze	26
Ihre Spende verbindet Menschen	27

Grusswort

Michaela Tschuor, Regierungspräsidentin, Vorsteherin des Gesundheits- und Sozialdepartementes des Kantons Luzern

Im Jahr 2000 nahm der Besuchsdienst Innerschweiz (BDI) seine wichtige Arbeit auf. Seither ist ein Vierteljahrhundert verstrichen und ich habe nun die Ehre, der Stiftung ganz herzlich zu ihrem 25-jährigen Jubiläum gratulieren zu dürfen. Ich möchte diese Gelegenheit auch nutzen, um der Albert Koechlin Stiftung, die das Projekt Besuchsdienst Innerschweiz erarbeitet hat, zu danken. Weiter bedanke ich mich auch bei allen ehemaligen und heutigen Mitgliedern des Stiftungsrats, bei den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und insbesondere bei den Mitarbeitenden des Besuchsteams sowie allen anderen Personen, die den BDI zu einem Erfolg machen. Ohne Ihre Arbeit, Ihre Leidenschaft und Ihr Engagement wäre der BDI nicht möglich.

Der BDI hat sich in den letzten 25 Jahren zu einem wichtigen Bestandteil des Luzerner Netzwerks von Unterstützungsangeboten entwickelt. Einerseits werden vom Besuchsdienst Innerschweiz - wie der Name es verrät - Menschen besucht und betreut. Damit wird die Einsamkeit von älteren oder beeinträchtigten Personen verringert und ihre psychische Gesundheit durch soziale Kontakte gefördert. Die Stärkung der psychischen

Gesundheit der Luzernerinnen und Luzerner ist mir ein wichtiges Anliegen. Speziell die Stärkung der psychischen Gesundheit von betagten Personen wird in unserer älter werdenden Gesellschaft immer wichtiger. Dass der Kanton Luzern dabei auf die Unterstützung des BDI zählen kann, freut mich deshalb umso mehr.

Andererseits bietet der BDI Arbeitsplätze für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen an. Diese Arbeitsplätze sind im Kanton Luzern einzigartig, da sie die einzigen geschützten Arbeitsplätze im Bereich Unterstützung und Betreuung sind. Mit diesem Angebot an Arbeitsplätzen unterstützt der BDI die berufliche und damit auch die soziale Integration von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Denn eine Arbeit stiftet nicht nur Sinn und bietet Struktur für die Gestaltung unseres Alltags, sondern sie bietet Menschen auch die Gelegenheit, im Berufsleben und in der Gesellschaft Fuss zu fassen oder wieder eingegliedert zu werden.

Seit 25 Jahren also bietet der BDI all das und nun frage ich mich: Wie könnten die nächsten 25 Jahre aussehen? Wie bereits

erwähnt, altert unsere Gesellschaft. Das ist einerseits auf die gestiegene Lebenserwartung, andererseits auf die sinkende Geburtenrate zurückzuführen. Dennoch ist die Luzerner Wohnbevölkerung in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen und dies wird voraussichtlich auch weiterhin der Fall sein. Weiter nimmt zurzeit auch die Einsamkeit der Bevölkerung zu. 2007 fühlten sich im Kanton Luzern 27,5 Prozent der Menschen manchmal bis sehr häufig einsam, im Jahr 2022 stieg dieser Anteil auf 39 Prozent. Bei Personen, die 65 Jahre und älter sind, stieg der Anteil einsamer Menschen von 20 Prozent (2007) auf 36,6 Prozent (2022). Dem BDI wird es in Zukunft also nicht an Arbeit mangeln, ganz im Gegenteil.

Ein anderes gesamtgesellschaftlich wichtiges Thema ist die Digitalisierung. Zwar denke ich nicht, dass sich die Ziele des BDI verändern, aber die digitale Transformation bietet in der Kommunikation mit Kundinnen und Kunden und der Organisation auch für den BDI neue Möglichkeiten. Weiter wird sich der Besuchsdienst auch durch die wachsende gesellschaftliche Vielfalt verändern. Der Austausch zwischen Kundinnen und Kunden sowie den Mitarbeitenden des Besuchsteams

wird in Zukunft öfters von interkultureller Natur sein. Die Integration, welche der BDI leistet, ist dann neben einer Integration von Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen öfters auch eine Integration von Personen aus verschiedenen Kulturen.

Die Gesellschaft befindet sich in einem ständigen Wandel, das ist nicht neu. Deshalb ist es für uns alle – auch für Organisationen wie den BDI – wichtig, sich weiterzuentwickeln und nicht stehen zu bleiben. Das braucht unter anderem Energie und Ausdauer. Ich bin jedoch überzeugt, dass der BDI das nötige Rüstzeug hat, um aktuelle und zukünftige Herausforderungen meistern zu können. In der Vergangenheit hat er diese Fähigkeit unter Beweis gestellt.

In diesem Sinne wünsche ich dem BDI auch für die nächsten 25 Jahre alles Gute und viel Erfolg. Möge er auch im Jahr 2050 und darüber hinaus betagten und beeinträchtigten Menschen Lebensfreude durch Besuche bringen. ▶



Ein Vierteljahrhundert Menschlichkeit und Verbundenheit

Urs Vogel, Stiftungsratspräsident

Was im Jahr 2000 als Projekt der Albert Koechlin Stiftung begann, hat sich nach einer erfolgreichen Pilotphase zu einer eigenständigen Stiftung entwickelt, die fest in der Innerschweiz verankert ist. Seit 25 Jahren setzt sich der BDI dafür ein, Menschen zu verbinden. Wir ermöglichen einerseits unseren Mitarbeitenden des Besuchsteams eine sinnstiftende Tätigkeit und schenken andererseits unseren Kundinnen und Kunden Aufmerksamkeit, Abwechslung und Unterstützung im Alltag. Im Laufe der Jahre durften wir 214 Frauen und 118 Männer im Alter von 25 bis 65 Jahren ausbilden und beschäftigen. Alle beziehen aus gesundheitlichen Gründen eine IV-Rente oder wirtschaftliche Sozialhilfe und finden bei uns einen geschützten Arbeitsplatz, der ihnen Sicherheit und Perspektiven bietet.

Begegnungen schaffen Vertrauen

Unsere Mitarbeitenden des Besuchsteams besuchen betagte, beeinträchtigte und einsame Menschen - zu Hause oder in Institutionen - und schenken ihnen Zeit, Zuwendung und Wertschätzung. Ob beim gemeinsamen Spaziergang, bei Gesprächen, beim Einkaufen oder beim Helfen im Haushalt: Oft sind es die kleinen Gesten, die grosse Wirkung entfalten.

Diese Begegnungen schaffen Vertrauen, geben Halt und lassen alle Beteiligten spüren, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind. Der BDI ist weit mehr als nur ein Dienstleistungsangebot. Er ist eine Brücke zwischen Menschen, ein Ort des Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung. Wir haben in diesen 25 Jahren immer wieder erlebt, wie wertvoll es ist, füreinander da zu sein - und wie viel Freude und Hoffnung aus gemeinsam verbrachter Zeit entstehen können.

Herausforderungen

Für die Zukunft stellen sich neue Aufgaben. So ist die Rekrutierung von Mitarbeitenden für das Besuchsteam anspruchsvoller geworden, da es mehr alternative Angebote gibt und die Zahl der Menschen mit IV-Rente zurückgeht, weil sich die Vergabepraxis geändert hat. Wenn immer möglich, sollen betroffene Personen in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Gleichzeitig nehmen die administrativen, rechtlichen und technischen Anforderungen zu - für eine kleine Organisation wie die unsere eine grosse Herausforderung. Eine von der Hochschule Luzern erstellte Umfeld- und Bedarfsanalyse hat uns wertvolle Ansätze aufgezeigt, wie wir diesen Entwicklungen

begegnen können. Gemeinsam mit der Geschäftsleitung und dem Fachteam hat der Stiftungsrat diese Erkenntnisse sorgfältig geprüft und wird sie in die strategische Planung integrieren.

Mit grossem Dank

Im Namen des gesamten Stiftungsrates bedanke ich mich bei allen, die den BDI in den vergangenen Jahren unterstützt und begleitet haben. Der erste grosse Dank gilt der Albert Koechlin Stiftung (AKS). Sie hat vor 25 Jahren das Projekt Besuchsdienst Innerschweiz ins Leben gerufen und unterstützt uns seither Jahr für Jahr mit grosszügigen finanziellen Beiträgen. Ohne dieses langjährige Engagement und das uns entgegengebrachte Vertrauen wäre unser Angebot nicht das, was es heute ist. Ebenso danken wir dem Sozial- und Gesundheitsdepartement des Kantons Luzern, das uns mit dem Abschluss eines Leistungsvertrages im Rahmen des SEG massgeblich unterstützt.

Die Erweiterung dieses Vertrages auf die Weiterbildung zum Mitarbeitenden Besuchsteam gibt uns zusätzliche Sicherheit und Stabilität. Ein weiterer grosser Dank geht an das WAS IV Luzern, das während vieler Jahre einen wesentlichen



Teil der Kosten für die Weiterbildung übernommen hat. Ganz herzlich danken wir auch den Mitarbeitenden des Besuchsteams und des Fachteams sowie der Geschäftsleiterin. Ihr täglicher Einsatz, ihre Fachkompetenz und ihre Menschlichkeit machen den BDI zu dem, was er ist. Dank ihnen können wir unser Angebot aufrechterhalten und weiterentwickeln - und sie prägen das Bild des BDI in der Öffentlichkeit auf so positive Weise. Nicht zuletzt danken wir unseren Kundinnen und Kunden, den Heimen und Organisationen, unseren Partnerinstitutionen sowie all den Freundinnen und Freunden, die uns auf vielfältige Weise unterstützen. Ihre Offenheit, Zusammenarbeit und Wertschätzung motivieren uns jeden Tag aufs Neue.

Gemeinsam haben wir in den letzten 25 Jahren viel erreicht - und wir sind fest entschlossen, auch in Zukunft Menschen miteinander zu verbinden. Auf die nächsten Jahre voller Begegnungen, Herzlichkeit und Hoffnung. ▶

Geschützte Arbeitsplätze

Der BDI bietet Menschen, die aus psychischen oder psychosomatischen Gründen eine IV-Rente oder wirtschaftliche Sozialhilfe beziehen eine sinnvolle Tätigkeit im geschützten Bereich. Nach einem Weiterbildungskurs mit Praktikum können sie als Mitarbeitende im Besuchsteam mit flexiblem Pensem arbeiten. Der Weiterbildungskurs macht die Teilnehmenden mit den Lebenssituationen von betagten und beeinträchtigten Menschen vertraut und vermittelt praktische Fähigkeiten für deren Betreuung.

Wir laden alle Interessierten herzlich zu einer unserer Informationsveranstaltungen ein, die jeweils von 16:30 bis 18:00 Uhr in den Räumlichkeiten des BDI stattfinden. Die nächsten Termine sind: Dienstag, 25.11.2025, Mittwoch, 17.12.2025, Donnerstag, 15.01.2026 sowie Dienstag, 24.02.2026. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Professioneller Besuchsdienst

Die Mitarbeitenden des Besuchsteams besuchen und betreuen betagte, beeinträchtigte und einsame Menschen in ihrem Zuhause oder in Pflegeeinrichtungen. Unser Dienstleistungsangebot reicht von leichter Unterstützung im Haushalt, Begleitung zu Arztterminen, Einkaufen, Spaziergängen, Vorlesen, Spiele spielen, Gesellschaft leisten bis hin zur Betreuung von Menschen, die beispielsweise an Demenz erkrankt sind. Wichtig ist uns eine vertrauliche Beziehung – deshalb erfolgen die Einsätze regelmässig und immer durch dieselbe Person.

Wir sind in der ganzen Innerschweiz tätig und bringen Unterstützung, Freude und Abwechslung in den Alltag unserer Kundinnen und Kunden.

Mehr Informationen:

www.besuchsdienst-is.ch

«Man spürt sofort, ob es passt»

Mit Jörg Schöllhammer zu Besuch bei Eva und Peter Nydegger

Es ist Dienstagnachmittag im Matthofquartier in Luzern. Eva Nydegger steht schon am Wohnungseingang. Sie legt immer viel Wert auf ihr Äusseres, aber heute hat sie sich besonders chic gemacht. Kleid, Frisur, Schmuck - alles passt. «Schliesslich sollen die Fotos, die heute gemacht werden, gut werden»,

sagt sie lächelnd. Die 79-Jährige, die vor 25 Jahren an Parkinson erkrankte, steht mit ihrer Gehhilfe bereit für den obligaten Spaziergang mit Jörg Schöllhammer, ihrem Besucher des BDI. Heute begleitet eine Fotografin die beiden, und die Vorfreude ist spürbar.



Entlastung für den Ehemann

Während Jörg und Eva unterwegs sind, erzählt Peter Nydegger aus seinem Alltag. Seit 53 Jahren ist er mit Eva verheiratet, seit 46 Jahren wohnen sie in ihrer geräumigen Wohnung im Mattofquartier. Er kocht, putzt, wäscht - und pflegt seine Frau.

«Damit ich zwischendurch etwas durchatmen und etwas für mich machen kann, habe ich mich vor gut sechs Jahren für das Angebot des BDI entschieden. Ich habe die verschiedenen Angebote in diesem Bereich schon länger ange-

schaute, aber lange nichts konkret unternommen.» Der Auslöser war dann ein Sturz: «Eva brach sich den rechten Knöchel dreifach. Die Heilung war langwierig. Als sie nach Monaten wieder zu Hause war, wusste ich, dass ich Unterstützung brauche.» Spitex und BDI ergänzen sich seitdem. Dass er sich für den BDI entschied, lag vor allem an einem Punkt:

«Ich wollte, dass immer dieselbe Person kommt. Nur so kann Vertrauen aufgebaut werden.»

Ein gutes Gefühl von Anfang an

Als Eva und Jörg zurückkommen, setzen sie sich zu uns an den Tisch. Eva erinnert sich nur vage an das erste Treffen mit Jörg - es fand zusammen mit Christina

statt, einer weiteren Besucherin des BDI-Besuchsteams, die jeweils am Montagnachmittag zu ihr kommt. «Anscheinend war die erste Begegnung gut - sonst würden Jörg und Christina nicht schon so lange kommen», sagt sie schalkhaft und ergänzt: «Die Chemie muss stimmen.» Dass die Chemie zwischen ihr und Jörg stimmt, merkt man sofort.

*«Ich wollte, dass immer dieselbe Person kommt. Nur so kann Vertrauen aufgebaut werden.»
Peter Nydegger*

Jörg bestätigt, wie wichtig das gegenseitige Vertrauen ist: «Man spürt sehr schnell, ob es passt oder nicht. Wenn nicht, muss man es ansprechen - von beiden Seiten.» Damit das gelingt, gibt es beim BDI zu Beginn immer ein Kennlerngespräch mit einer Mitarbeiterin vom Fachteam. «Ich habe es auch schon erlebt, dass es nicht gepasst hat.»

Ein vertrautes Ritual

Der Nachmittag läuft eigentlich immer gleich ab: Zuerst gehen die beiden nach draussen - auch wenn es regnet oder schneit. «Die Wohnsituation ist ideal», sagt Jörg. «Bei schlechtem Wetter können wir auf dem gedeckten Vorplatz ein paar Meter laufen.» Früher, als Eva noch besser zu Fuss war, führte der Spaziergang bis zum See. Jetzt ist der Radius kleiner. «Für Jörg ist es manchmal furchtbar langweilig, wenn ich nur noch



Jörg Schöllhammer und Eva Nydegger spielen Triominos.

so «tschaupere», sagt Eva. Jörg widerspricht sofort: «Es geht nicht um mich, sondern um dich - das ist meine Aufgabe.» Nach dem Spaziergang setzen sich die beiden an den Küchentisch, wo Peter jeweils alles vorbereitet: etwas zum Trinken und meistens auch etwas Süßes dazu. Dann spielen sie eine Partie Triominos. «Das Spiel fördert die Fingerfertigkeit, trainiert die Augen und das Gehirn - und Spass macht es natürlich auch», meint Jörg.

Mehr als ein Besuch

Für Eva sind die wöchentlichen Besuche von Christina und Jörg eine willkommene

Abwechslung. «Sie bringen Leben in meinen Alltag», sagt sie. Wenn Jörg gegangen ist und Peter noch nicht zurück, spielt sie am PC - Jassen oder andere Kartenspiele. «Ich habe nie gerne gejasst, aber am PC ist es anders - da sagt mir niemand, welche Karte ich hätte spielen sollen.» Früher waren Stricken und

Häkeln ihre grosse Leidenschaft. Leider geht das heute nicht mehr so gut. «Ich bin keine geduldige Person - schon gar nicht mit mir selbst.»

Auch Peter schätzt die Zeit sehr, wünscht sich jedoch für die Zukunft, dass Jörg etwas länger bleiben könnte: «Wenn ich

«Bis heute weiss ich: Das ist die Arbeit, die zu mir passt.»
Jörg Schöllhammer

ins Fitness gehe, ist es manchmal knapp, und ich habe das Gefühl, pressieren zu müssen.» Eva ist gleicher Meinung: «Eine halbe Stunde mehr wäre schön - dann hätte Peter mehr Zeit für sich.»

Ein neuer Lebensweg

Jörg kam über Umwege zum BDI - in einer schwierigen Lebensphase, in der er sich aus gesundheitlichen Gründen beruflich neu orientieren musste. «Ich habe über 20 Jahre im Büro mit Zahlen gearbeitet - etwas, das eigentlich gar nicht zu mir passte»,

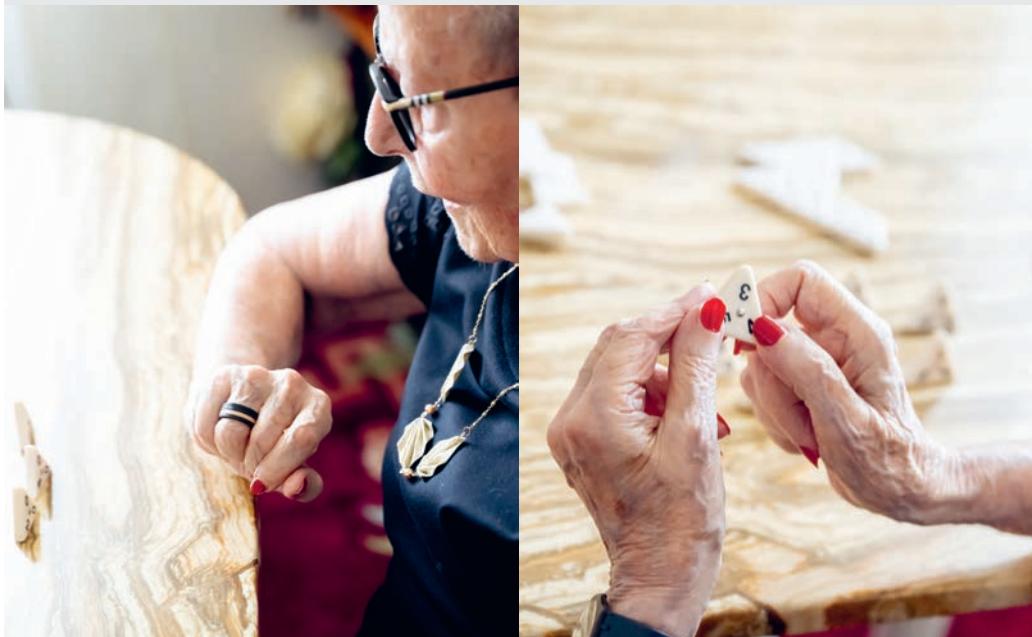
erzählt er. Eine Laufbahnberatung brachte die Wende: Er erkannte, dass er im sozialen Bereich tätig sein sollte. Durch eine Bekannte erfuhr er vom BDI und den Arbeitsplätzen im geschützten Rahmen. Er absolvierte den Weiterbildungskurs

und wurde als Mitarbeiter im Besuchsteam angestellt. Das war im Jahr 2016. Bis heute weiss er: «Das ist die Arbeit, die zu mir passt.»

*«Die wöchentlichen Besuche
bringen Leben in meinen
Alltag.»*

Eva Nydegger

Der 64-Jährige macht wöchentlich vier bis fünf Besuche bei verschiedenen Kun-





dinnen und Kunden. Der Gedanke an den bevorstehenden Ruhestand stimmt ihn nachdenklich: «Ich würde gerne weitermachen - damit ich Eva und Peter noch lange besuchen kann.»

«Wir verbinden Menschen» - im besten Sinne

Die Geschichte von Eva, Peter und Jörg zeigt, wie aus einem praktischen Unterstützungsangebot eine wertvolle menschliche Beziehung entstehen kann.

Spaziergänge, Spiele und Gespräche sind zu festen Ritualen geworden, die den Alltag bereichern. 

Der BDI verbindet – Tag für Tag

Christine Giger, Geschäftsleiterin

Unser Motto «Wir verbinden Menschen» zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte unserer Stiftung und natürlich auch durch unser Jubiläumsjahr. Menschen zu verbinden bedeutet, da zu sein, wenn jemand Gesellschaft oder Unterstützung braucht. Es heißt, ein offenes Ohr zu haben, gemeinsam zu lachen oder auch einfach still nebeneinander zu sitzen. Verbindung entsteht im Kleinen – in Begegnungen, die Wärme, Vertrauen und Vertrautheit wachsen lassen.

25 Jahre Geschichten, die verbinden

Die auf den Seiten 9 bis 13 erzählte Geschichte zeigt exemplarisch, wie unser Motto im Alltag gelebt wird. Eine Fotografin und eine Redaktorin haben einen Mitarbeitenden des Besuchsteams bei einem seiner wöchentlichen Besuche bei einer langjährigen Kundin begleitet. Die Geschichte und die Bilder lassen uns spüren, welche wunderbare Beziehungen und Verbindungen zwischen unseren Mitarbeitenden, unseren Kundinnen und Kunden und deren Angehörigen entstehen. Solche Geschichten berühren und machen deutlich, wie wertvoll unser Angebot ist – für die Menschen, die besucht werden, für die Angehörigen, die entlastet werden und für die Mitarbeitenden, die in

dieser Aufgabe Sinn, Wertschätzung und eine verlässliche Tagesstruktur finden.

Beeindruckende Zahlen

In den vergangenen 25 Jahren haben wir insgesamt 4'150 Kundinnen und Kunden begleitet und betreut – im Durchschnitt 208 pro Jahr, davon rund zwei Drittel in Institutionen und ein Drittel in Privathaushalten. Total leisteten 332 Mitarbeitende des Besuchsteams über 230'000 Betreuungsstunden, was durchschnittlich 9'600 Stunden pro Jahr entspricht. Heute sind es zirka 12'000 Stunden jährlich. Diese Zahlen beeindrucken nicht nur, sondern zeigen auch: Der BDI verbindet – Tag für Tag.

Aktuell besteht das Besuchsteam aus 75 Mitarbeitenden, die sich mit Herzblut für die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden einsetzen. Damit sie ihre Aufgaben kompetent, professionell und mit Freude erfüllen können, werden sie sowohl vor als auch während ihrer Anstellung regelmäßig geschult, begleitet und gefördert.

Von Fremden zu Kolleginnen

So auch die acht neuen Mitarbeiterinnen, die seit Ende August 2025 im BDI tätig

sind. Sie haben zuvor erfolgreich den Weiterbildungskurs zur «Mitarbeiterin Besuchsteam» abgeschlossen. Als Fremde starteten sie am 2. Juni gemeinsam ihren ersten Kurstag - drei Monate später verabschiedeten sie sich als vertraute Kolleginnen voneinander. Gemeinsames Lernen, Wachsen und Sich-Weiterentwickeln hat sie verbunden. An der Zertifikatsfeier brachten sie es selbst auf den Punkt: «Neben den wertvollen Unterrichts- und Praktikumserfahrungen war es ein besonderes Highlight, neue Freundschaften zu knüpfen.»

Bereichsübergreifende Verbindungen

Auch unsere internen Fachkurse und Veranstaltungen fördern den bereichsübergreifenden Austausch und die Begegnung zwischen den Mitarbeitenden des Besuchsteams und des Fachteams. Ein schönes Beispiel dafür war unser Jubiläumsausflug: 55 Mitarbeitende aus dem Besuchsteam und dem Fachteam sowie der Stiftungsratspräsident verbrachten gemeinsam einen unvergesslichen Tag in Stansstad. Ob beim Baden, Spielen, Jassen oder beim angeregten Gespräch - überall war spürbar, wie sehr uns das Miteinander verbindet. Eindrücke und Bilder vom Jubiläumsausflug finden Sie auf den Seiten 18 und 19 dieses Berichts.

Neue Gesichter im Fachteam

Im BDI-Fachteam durften wir drei neue Kolleginnen begrüssen: Sandra Wyss hat die Administration übernommen und ist Assistentin der Geschäftsleiterin. Sie folgt auf Markus Bucher, den wir in den



wohlverdienten Ruhestand verabschiedet haben. Doris Oberholzer ist für die Kursaufnahme verantwortlich und tritt die Nachfolge von Martina Brand an, die nach zehn Jahren beim BDI eine neue berufliche Herausforderung angenommen hat. Zudem verstärkt Doris Bacher Nigg die Einsatzvermittlung und übernimmt die Funktion von Rhea Zimmermann, die sich ebenfalls beruflich neu orientiert hat. Wir danken Markus, Martina und Rhea für ihren wertvollen Einsatz und heissen die neuen Kolleginnen herzlich willkommen.

Mit starken Verbindungen in die Zukunft

In den vergangenen 25 Jahren hat sich der BDI stetig weiterentwickelt und als kleine, aber feine Organisation etabliert, sodass wir heute auf ein stabiles und tragfähiges Netzwerk bauen dürfen. Dank der starken und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit unseren Mitarbeitenden, den Kundinnen und Kunden sowie unseren Partnerinstitutionen blicken wir mit Zuversicht in die Zukunft. Wir werden mit Elan und Freude daran arbeiten, auch in den kommenden 25 Jahren Menschen zu verbinden. ▶

Worte, die verbinden

Das sagen langjährige Partnerinstitutionen über den BDI

«Ich schätze die Zusammenarbeit mit dem BDI sehr. Die Mitarbeitenden sind herzlich und zuvorkommend. Unsere Bewohnenden können vom Angebot des BDI sehr profitieren und es ist schön zu sehen, wie die Bewohnenden diese Besuche schätzen und geniessen.»

Samuel Dick, Teamleiter, Viva Luzern AG, Rosenberg

«Seit vielen Jahren schenkt der Besuchsdienst Innerschweiz unseren Bewohnenden vom Blickfeld Horw wertvolle Begegnungen, Freude und Abwechslung. Die vertrauensvolle und bedürfnisorientierte Zusammenarbeit mit dem BDI bereichert den Alltag unserer Bewohnenden vom Blickfeld spürbar.»

Gisela Kretz, Sozialberatung, Blickfeld Horw

«Die Stiftung BDI verdient grosse Anerkennung und Wertschätzung – wir gratulieren herzlich zum 25-jährigen Jubiläum! Die Bewohnerinnen und Bewohner der SSBL schätzen die Besuche der Mitarbeitenden des BDI sehr, da sie wertvolle Kontakte ausserhalb ihres gewohnten Umfelds ermöglichen und individuelle Wünsche erfüllen, etwa Besuche im Café oder gemeinsame Spaziergänge. Wir danken dem BDI herzlich für diese bereichernde Unterstützung.»

Lea Hörmann, Leiterin Wohnen Rathausen, Mitglied der Geschäftsleitung, SSBL

«Die regelmässigen Besuche durch die Mitarbeitenden des BDI sind für uns im Wohnheim Sonnegarte eine wertvolle Unterstützung. Durch die langjährige Zusammenarbeit entstehen tragfähige Beziehungen, auf die sich unsere Bewohnenden verlassen können. Wir erleben den personzentrierten Ansatz des Besuchsdienst als bereichernd und freuen uns über das vertrauensvolle Miteinander.»

Angelika Voigt, Heimleiterin, Wohnheim Sonnegarte

«Seit den Anfängen des Besuchsdienst Innerschweiz besteht eine enge Verbindung mit dem Steinhof Luzern. Viele der Besucherinnen und Besucher haben bereits im Rahmen der Weiterbildung den Steinhof besucht und bei uns ein Praktikum absolviert. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich Woche für Woche auf die Besuchenden und es entstehen tiefe Verbindungen – auch mit uns Mitarbeitenden. Die Zusammenarbeit erleben wir als grosse Bereicherung. SCHÖN, dass es euch gibt! Das Steinhof-Team gratuliert herzlich zum 25. Geburtstag – und wir freuen uns auf noch viele Jahre der Zusammenarbeit – zur Freude unserer Bewohnerinnen und Bewohner.»

Andrea Denzlein, Heimleitung, Steinhof Luzern

«Die Besuche durch die Mitarbeitenden des BDI sind für unsere Bewohnenden weit mehr als nur Begegnungen – sie sind Lichtblicke im Alltag, die Wärme, Nähe und echte Anteilnahme schenken. Diese wertvollen Momente des Zuhörens, Lachens und Daseins stärken das emotionale Wohlbefinden unserer Bewohnenden. Die Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig und eine tolle Ergänzung zu den vielen Betreuungsmomenten der eigenen Pflegemitarbeitenden.»

Kristien Menten, Leitung Betreuung und Pflege, Alterszentrum Willisau

Momente, die bleiben

Bei strahlendem Sonnenschein feierten Mitarbeiter des Besuchs- und Fachteams gemeinsam das 25-jährige Jubiläum des BDI. Ein gemütliches Beisammensein mit feinem Essen, Spiel und Spass, einem Quiz rund um den BDI sowie einer Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee machte den Tag zu einem verbindenden Erlebnis.





Drei langjährige Mitarbeitende über Zeit, Wandel und Verbindung

Seit einem Vierteljahrhundert verbindet die Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz (BDI) Menschen - mit Zeit, Aufmerksamkeit und herzlichen Begegnungen. Zum Jubiläum blicken drei langjährige Mitarbeitende des Besuchsteams zurück. David Niggli, Monica Ronzi und Antonio Di Giulio erzählen von ihren persönlichen Erfahrungen, den Veränderungen im Laufe der Jahre und davon, was es bedeutet, Menschen zu begleiten und mit ihnen eine Verbindung aufzubauen. Monica ist seit 23 Jahren Teil des Besuchsteams, David seit 18 Jahren und Antonio seit 16 Jahren.

Wie seid ihr auf den BDI aufmerksam geworden und was hat euch motiviert, dort zu arbeiten?

Monica: Meine Psychiaterin hat mir den BDI empfohlen. Ich wollte unbedingt mit Menschen arbeiten - also habe ich mich gemeldet.

Antonio: Ich hatte damals einen geschützten Arbeitsplatz, der mir am Anfang sehr gefiel. Allerdings war ich sehr exponiert. Als es mir gesundheitlich wieder schlechter ging, wollte ich etwas anderes machen. Ich stiess auf ein Inserat des BDI, meldete mich und wurde - zu meiner Überraschung - sehr schnell aufgenommen.

David: Ich war zwei Jahre bei der Stiftung Brändi in Sursee, aber nicht wirklich glücklich. Ein Arbeitskollege erzählte mir vom BDI. Ich ging zu einer Informationsveranstaltung und dachte danach: Das wäre etwas für mich.

Erinnert ihr euch an den Weiterbildungskurs, den ihr vor der Anstellung absolvieren musstet?

Monica: Es ist lange her, aber ich weiss noch, dass wir gut vorbereitet wurden - zum Beispiel im Umgang mit dem Rollstuhl oder mit verschiedenen Krankheitsbildern. Auch Ideen für den Besuchsalltag wurden uns vermittelt.

Antonio: Die Qualität des Weiterbildungskurses war beeindruckend - und auch die späteren Kurse, die ich besucht habe. Sie waren sehr praxisnah und professionell.

David: Ich sehe das genauso. Die Vorbereitung war praxisnah und hat uns gut auf die künftigen Aufgaben vorbereitet.

Wie sieht ein typischer Besuch aus?

David: Bei Heimbesuchen melde ich mich zuerst bei der Pflege und erkundige mich, ob es etwas Spezielles gibt. Dann entscheide ich zusammen mit dem Kunden,



was wir unternehmen - Kaffee trinken, spazieren oder einfach draussen sein.

Was hat sich im Laufe der Zeit verändert - bei den Menschen oder in eurer Arbeit?

Monica: Am Anfang hatte ich keine Erfahrung mit älteren oder beeinträchtigten Menschen. Heute hilft mir meine langjährige Erfahrung bei jedem Einsatz. Denn jeder Besuch ist einzigartig.

Antonio: Die Gesellschaft, und besonders die Stellung der Frau, hat sich verändert. Die heutige Generation 80+ ist selbst-

bewusster als vor 16 Jahren. Sie sagen, wenn sie etwas nicht gut finden. Auch Männer sind offener geworden.

Gibt es Erlebnisse, die euch besonders in Erinnerung geblieben sind?

Monica: Ich besuche seit vier Jahren wöchentlich eine blinde Frau. Sie hat mir bereits beim zweiten Besuch das Du angeboten. Das war ein schönes Zeichen des Vertrauens.

Antonio: Ich erinnere mich an eine Kundin, die mir einmal sagte: «Das geziemt sich nicht.» Das war ein Satz wie aus

einem alten Film. Damals fand ich es nicht lustig. Heute kann ich darüber lachen.

Der Leitsatz des BDI lautet: Wir verbinden Menschen. Was bedeutet das für euch?

Antonio: Verbindung bedeutet für mich Vertrauen, das langsam wächst. Am Anfang wissen die Kundinnen und Kunden nicht, wer wir sind und umgekehrt. Die regelmässigen Besuche schaffen Vertrauen und verbinden.

Monica: Manchmal dauert es länger, bis eine Verbindung entsteht. Manchmal geht es ganz schnell. Bei meiner blinden Kundin war sie sofort da.

Gab es auch Begegnungen, bei denen ihr keine Verbindung aufbauen konntet?

David: Ja. Ich besuche aktuell jemanden, der mich eigentlich «ignoriert». Ich motiviere ihn bei jedem Besuch, mitzukommen - in die Cafeteria oder nach draussen. Er kommt mit, aber er schweigt. Das



«Verbindung bedeutet für mich Vertrauen, das langsam wächst.»

Antonio Di Giulio

auszuhalten ist nicht einfach. Trotzdem bleibe ich dran und nehme es nicht persönlich.

Monica: Ich habe nie erlebt, dass gar keine Verbindung entstand. Aber ein Kunde hat mich nach sieben Jahren plötzlich abgelehnt. Seine Persönlichkeit hatte sich schlechend verändert, was auch das Pflegepersonal bestätigte. Das musste ich akzeptieren, auch wenn es nach dieser langen Zeit nicht einfach war.

Wie unterscheiden sich eure Einsätze heute im Vergleich zu früher?

David: Ich bin heute gelassener. Auch herausfordernde Situationen bringen mich nicht mehr so schnell aus dem Konzept.

Antonio: Am Anfang habe ich mich ständig gefragt, ob ich gut genug bin. Mit der Zeit wurde ich sicherer.

Monica: Wichtig ist, authentisch zu bleiben - das war vor 23 Jahren so, und das gilt heute noch.

Wie lange wart ihr für denselben Menschen als Besuchsperson im Einsatz?

Monica: Sieben Jahre.

David: Neun Jahre - bei einem jungen Mann mit Autismus. Ich besuche ihn heute noch.

Wie erlebt ihr Abschiede?

David: Wenn jemand stirbt, kann ich relativ gut damit umgehen. Schwieriger ist



«Wichtig ist, authentisch zu bleiben – das war vor 23 Jahren so, und das gilt heute noch.»

Monica Ronzi

es, wenn ich merke, dass es zu Ende geht. Das beschäftigt mich mehr.

Antonio: Früher ging ich aus Selbstschutz nicht zu Beerdigungen. Als dann jemand starb, mit dem ich eine tiefe Verbindung hatte, habe ich mich überwunden und bin gegangen. Ich habe es nicht bereut. Die Angehörigen haben sich gefreut und mir ihre Dankbarkeit gezeigt für die jahrelange Begleitung.

Wie hat die Arbeit eure Sicht auf ältere oder beeinträchtigte Menschen verändert?

David: Ich habe heute viel mehr Verständnis für Einsamkeit. Wenn mich im Bus eine ältere Person anspricht, reagiere ich mit Offenheit. Früher war mir das eher unangenehm.

Inwiefern beeinflusst eure eigene Geschichte eure Arbeit?

Antonio: Wenn es mir nicht gut geht, frage ich mich manchmal, ob ich den Besuch schaffe. Danach merke ich oft: Der Einsatz hat auch mir gut getan. Die Kunden urteilen nicht, sie sind einfach froh, dass jemand da ist.

Monica: Ich habe meine Einsätze nie als belastend empfunden. Und wenn etwas wäre, könnte ich jederzeit mit dem BDI-Fachteam Kontakt aufnehmen und darüber reden.

Was tut ihr, um nach einem belastenden Einsatz wieder in Balance zu kommen?

David: Ich habe kein spezielles Ritual - ich lasse die Zeit wirken.

Antonio: Was meinen Kundinnen und Kunden gut tut, tut auch mir gut: Ich gehe spazieren - 1 bis 1,5 Stunden durch die Stadt. Das hilft.

Monica: Ich lese. Das bringt mich in eine andere Welt.

Wie erlebt ihr den BDI als Arbeitgeber?

David: Sehr sozial. Ich werde ernst genommen - auch, wenn es mir mal nicht gut geht. Und das «Du» mit dem Fachteam macht vieles persönlicher.

Monica: Die Mitarbeiterinnen des Fachteams sind sehr empathisch und stellen immer den Menschen in den Mittelpunkt

- sowohl bei den Kundinnen und Kunden als auch bei uns Besuchenden.

Hat sich etwas verändert in der Zusammenarbeit?

Monica: Heute haben wir mehr Eigenverantwortung - zum Beispiel informieren wir das Pflegeheim direkt, wenn wir einen Einsatz, etwa krankheitshalber, nicht wahrnehmen können. Früher mussten wir den BDI informieren, und dieser übernahm die Mitteilung an das Heim.

Antonio: Was sich nicht verändert hat - und das ist sehr wertvoll - ist die Unterstützung, wenn es mir nicht gut geht und ich länger ausfalle. Ich fühle mich ernst genommen und entlastet.

Gibt es etwas, das ihr euch für eure Arbeit wünscht?

Antonio: Ich bin froh, dass ich mich um organisatorische Dinge nicht kümmern muss. Und bitte: Der Sommerrausflug und das Weihnachtsessen müssen bleiben (lacht).

Was würdet ihr jemandem raten, der oder die beim BDI arbeiten möchte?

Monica: Offenheit für ältere oder beeinträchtigte Menschen ist wichtig. Und es lohnt sich: Die Arbeit ist sinnvoll und das Team wertschätzend.

Antonio: Der wichtigste Schritt ist, den Mut zu haben, etwas Neues zu beginnen.



*«Ich bin heute gelassener.
Auch herausfordernde
Situationen bringen mich
nicht mehr so schnell aus dem
Konzept.»*

David Niggli

David: Ich empfehle, an einem Informationsanlass teilzunehmen, um die Aufgaben kennenzulernen.

**Gab es etwas, das euch überrascht hat,
als ihr beim BDI angefangen habt?**

David: Ich hätte nicht gedacht, dass ich so viele Menschen mit Demenz besuchen würde. Dank des Weiterbildungskurses war ich aber sehr gut darauf vorbereitet. Antonio: Für mich war alles besser als erwartet.

Was wünscht ihr euch für die Zukunft?

Monica: Dass das Team so empathisch bleibt und der BDI weiterhin so gut struk-

turiert ist. Ich hoffe, dass ich noch viele erfüllende Einsätze erleben darf.

Wie würdet ihr den BDI in drei Worten beschreiben?

David: Wichtig. Erfüllend. Sinnvoll.

Monica: Ich schliesse mich an und ergänze: Einfach toll.

Antonio: Der BDI hat mich gerettet. Er hat meinem Leben Struktur gegeben. ▶

Der Besuchsdienst in Kürze

Kennzahlen 2024

78	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Besuchsteam
197	Kundinnen und Kunden
145	Einsätze pro Woche
12'597	Einsatzstunden

Kosten

Abklärung	CHF	35.00	(einmalig)
Besuch, Betreuung, Begleitung	CHF	21.00	pro Std. (Wochentag)
	CHF	23.00	pro Std. (Wochenende/Feiertage und Abende ab 19 Uhr)
Wegpauschale	CHF	7.00	pro Einsatz
Fahrdienst	CHF	15.00	Grundbetrag sowie CHF 1.00/km

Finanzierung

Die gemeinnützige Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz finanziert ihre Tätigkeiten wie folgt: (Zahlen 2024)

- Eigene Dienstleistungserträge	CHF 252'805.00
- Beiträge Kantone	CHF 447'750.00
- WAS IV Luzern (Beitrag Weiterbildung)	CHF 66'600.00
- Albert Koechlin Stiftung	CHF 400'000.00

Stiftungsrat

Urs Vogel, Präsident
Marianne Schnarwiler, Vizepräsidentin
Tamara Renner, Rechnungsführerin
Isabelle Klein, Mitglied
Donat Knecht, Mitglied
Pia Zeder Thali, Mitglied
Christian Vogt, Mitglied

Fachteam

Christine Giger, Geschäftsleitung
Markus Bucher, Administration / bis 30.05.25
Sandra Wyss, Administration, Assistenz GL / seit 01.03.25
Renate Feierabend, Buchhaltung
Martina Brand, Kursaufnahme / bis 30.05.25
Doris Oberholzer, Kursaufnahme / seit 01.04.25
Gerda Kühne, Einsatzvermittlung, Praktikum, Stv. GL
Beatrice Roos, Einsatzvermittlung
Rhea Zimmermann, Einsatzvermittlung / bis 30.09.25
Doris Bacher Nigg, Einsatzvermittlung / seit 01.09.25

Ihre Spende verbindet Menschen

Nicht immer verfügen betagte, beeinträchtigte oder einsame Menschen über ein finanzielles Polster. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie diesen Personen regelmässige Besuche und Unterstützung im Alltag. Gleichzeitig tragen Sie dazu bei, geschützte Arbeitsplätze für Menschen mit einer IV-Rente oder wirtschaftlicher Sozialhilfe zu sichern.

So können Sie spenden

Spendenkonto: Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz

IBAN CH26 0077 8010 0602 7660 7

PC 60-41-2

Nutzen Sie dafür den Einzahlungsschein, der diesem Jahresbericht beiliegt. Ab einem Betrag von CHF 20.- stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus.

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung - so verbinden wir gemeinsam Menschen.





Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz

Zürichstrasse 44
6004 Luzern

Telefon 041 417 12 30
info@besuchsdienst-is.ch
www.besuchsdienst-is.ch